



Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 45 · 11. November 1988 · Jhg. 44 · P.b.b. · Verlagspostamt 6410 Telfs

Vor 50 Jahren Reichskristallnacht Gedenkveranstaltungen in Innsbruck

Zum 50. Mal jährt sich heute jenes schreckliche Geschehen, das als »Reichskristallnacht« in die Geschichte eingegangen ist. In einer geplanten Aktion in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, unter dem Vorwand der Rache für den Mord an Legationsrat von Rath in Paris, haben Einheiten des NS-Regimes im gesamten Deutschen Reich 91 Juden ermordet, mehr als 30.000 Juden wurden verhaftet und zeitweilig in Kon-

zentrationen inhaftiert.

Auch in Innsbruck waren die Juden schwer betroffen. Gauleiter Franz Hofer hatte mit Vertretern der SS, SA, SD, Polizei und Gestapo das Judenpogrom geplant. Mitglieder der SS zerstörten die Synagoge in der Sillgasse, entführten den Leiter der Israelitischen Kultusgemeinde, Dr. Richard Berger, und ermordeten ihn in Kranebitten. In den Häusern Gänsbacherstraße 4 und 5 wurden Ing. Richard

Graubart und Dr. Wilhelm Bauer umgebracht. Zwei Personen wurden so schwer verletzt, daß sie in die Klinik eingeliefert werden mußten. Ein Ehepaar wurde in die Sill geworfen, konnte sich jedoch retten. Insgesamt wurden 18 Juden mit z.T. schweren Verletzungen festgenommen.

Zum Gedenken an diese Ereignisse finden in den nächsten Tagen in Innsbruck Veranstaltungen statt.



Auch im Bezirk Landeck machte man aus dem Juden-Haß keinen Hehl.

Die Israelitische Kultusgemeinde Tirol / Vorarlberg lädt die Bevölkerung am Sonntag, 13. November um 10 Uhr zu einem Gedenkgebet vor der Erinnerungstafel am Platz der ehemaligen Synagoge in der Sillgasse. Es sprechen der Oberrabbiner der Juden in Österreich, Chaim Eisenberg, und Diözesanbischof Dr. Reinhold Stecher. Im Rahmen der anschließenden Gedenkveranstaltung im Raiffeisensaal, Adamgasse 3, sprechen neben Eisenberg und Stecher der Tiroler Landeshauptmann Dipl.-Ing. Dr. Alois Partl, Innsbrucks Vizebürgermeister Rudolf Krebs, der Präsident der Vereinigung der Opfer des Faschismus, Heinz Mayer, und der Dekan der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Dr. Anton Pelinka. Josef Kuderna liest aus Felix Mitterers Stück »Kein schöner Land«. Die musikalische Umrahmung besorgen die Gebrüder Moischele.

Bereits am Freitag, 4. November, fand um 20 Uhr an der Alten Universität, Karl-Rahner-Platz 3, auf Initiative des Katholischen Bildungswerkes und der Katholischen Hochschulgemeinde ein Meditationsabend mit Univ. Prof. Dr. Gottfried Bachl aus Salzburg zu Bildern aus dem Zyklus »Auch Dinge haben ihre Träume« von Hubert Friedl statt.

HOLZ
BAUMARKT

HERBERTS STANDOX AUTOLACKE

...über 10.000 Farbtöne finden Sie in unserem Angebot
in unserem neuen **FARBENFACHMARKT** in ZAMS

HOLZBAUMARKT ZAMS, BEI MÖBEL DEISENBERGER, TEL. 05442-2759

Wochenkalendarium

Fr., 11.11. Martin v.T. Giltentag
Sa, 12.11. Emil, Kunibert, Josaphat
So, 13.11. Stanislaus K., Eugen
Mo, 14.11. Alberich
Di, 15.11. Leopold von Österreich
Mi, 16.11. Albert der Große, Margerita, Otmar
Do, 17.11. Gertrud, Gregor, Hilda, Florian
Salome

Lostage

Martinischnea (11.) is nit von Dauer,
a Winter weards, a ganz a lauer
Wenn die Gäns z'Martini auf's Eis g'ratn,
mueßn sie z'Weihnacht im Dreck watn
Wenn der November regnt und frostet,
das der Saat das Leb'n kostet

Bauernregeln

Der Mai kommt gezogen,
wie der November verflogen
Novemberdonner verspricht guten Sommer
Ist im November die Buche starr und fest,
sich große Kälte erwarten läßt

Hat Martin einen weißen Bart,
wird der Winter lang und hart
Trüb sind des Novembers Tage
Kälte wird uns schon zur Plage,
ist es jedoch umgekehrt,
bleibt der Herbst noch ungestört

Der heilige Albert

Albert der Große, geboren um 1200 zu Lauingen aus ritterbürtigem Geschlecht, trat 1223 in den Dominikanerorden ein und lehrte nach Vollendung seiner Studien an verschiedenen Schulen seines Ordens. Nach einem Aufenthalt an der theologischen Fakultät in Paris seit etwa 1243/44 wurde Albert 1248 an das neugegründete Generalstudium des Ordens in Köln berufen, wo Thomas von Aquin sein Schüler war. 1254–57 war Albert Provinzial der deutschen Ordensprovinz, 1257 wurde er Lesemeister in Köln und 1260 auf Geheiß des Papstes Bischof von Regensburg. 1262 resignierte Albert als Bischof, betätigte sich 1263–64 im Auftrag Urbans IV. in Deutschland und Böhmen als Kreuzzugsprediger und

kehrte dann nach Aufhalten in Würzburg und Straßburg 1270 nach Köln zurück. Albert besaß umfassende philosophische und naturwissenschaftliche Kenntnisse, die er mit einem klaren Denken in eigener Beobachtung verband. Die Einführung aristotelischen Gedankengutes in die mittelalterliche Philosophie ist ihm entscheidend zu verdanken. Die Aufnahme neuplatonischen Geistesgutes in seine wissenschaftlichen Darlegungen ließ ihn auch die Mystik seit Meister Ekkehard beeinflussen. Sein Ansehen in Köln war so groß, daß er mehrmals zum Friedensstifter in den Streitigkeiten zwischen Stadt und Erzbischof erwählt wurde. Seine Schiedssprüche, wenn sie auch sorgfältig die Rechte und Privilegien der Parteien abwogen, zeigten aber deutlich, daß er im Grunde seines Herzens auf Seiten der Stadt und ihrer Bürger stand. Albert starb am 15. November 1280 in Köln und wurde in der Kirche seines Ordens begraben. Heute ruhen seine Reliquien in der Krypta der St.-Andreas-Kirche zu Köln. Wegen seines umfangreichen Wissens wurde Albert »Doctor universalis« genannt.

Wie es früher war



Landeck, kurz vor der Jahrhundertwende. Links im Bild das 1898 umgebaute Hotel Post, das 1908 abgebrannt ist. In der Bildmitte sieht man das alte Mesnerhaus, das dem Hauptschulbau weichen mußte und rechts ist das Marienheim, auf dessen Areal heute das moderne Altersheim der Stadt Landeck steht.

»Wer fürchtet sich vor'm schwarzen Mann«



Wer einem »auf's Dach« steigen darf, kann in Zukunft jeder selbst bestimmen. Die neue Gewerbeordnung sieht geänderte Grenzen der Kehrbezirke mit jeweils zwei Rauchfangkehrern vor — das Monopol hat einen Zwilling bekommen.

Doch ganz so harmlos wie auf dem Papier dürfte die kommende Gewerbeordnungsnovelle, die mit 1.1.1989 in Kraft tritt, denn doch nicht sein. Insbesondere der Absatz von der Neueinteilung der Kehrgebiete, der ab 1.1.1992 Gültigkeit erhält, hat es in sich. Ein Wust von Ungereimtheiten beschäftigt derzeit jedenfalls Bundeskammer und Ministerien.

Was auf den ersten Blick für den Konsumenten so vorteilhaft erscheint, wirft eine Menge offener Fragen auf, die bis dato kein Mensch beantworten kann. Nur mögliche Auswirkungen werden aufgezeigt, und die scheinen gar nicht so konsumentenfreundlich zu sein.

Alles, oder fast alles hängt jetzt von der gebietsweisen Abgrenzung der einzelnen Kehrbezirke ab, die der Landeshauptmann zu treffen hat. In der Gewerbeordnung heißt es dazu: »Die Grenzen der Kehrgebiete sind so festzulegen, daß innerhalb eines Kehrgebietes die wirtschaftliche Lebensfähigkeit von mindestens zwei Rauchfangkehrerbetrieben mit mindestens je zwei hauptberuflich beschäftigten Arbeitnehmern gewährleistet ist. Erfordert der im zweiten Satz festgelegte

Grundsatz infolge der topographischen Verhältnisse und der Siedlungsdichte in einem Gebiet die Festlegung eines Kehrgebietes in einer Größe, die die Ausübung des Rauchfangkehrergewerbes durch unverhältnismäßig lange Anfahrtswege erschweren würde, kann der Landeshauptmann ein Kehrgebiet nur für einen Rauchfangkehrerbetrieb einrichten«.

In Hinkunft wird man also die Firma Hinz oder die Firma Kunz bitten dürfen, das Kehrtür zu öffnen. Ob die dann das auch wirklich macht, das freilich steht nirgends. Der Kaminkehrer unterliegt zwar momentan der Annahmepflicht, aber ob er auch dann noch gezwungen ist einem Ruf aus dem hintersten Winkel des Paznauns zu folgen, nur um ein Ofenloch von seinem Innersten zu befreien?

Oder, wie es Bezirksrauchfangkehrermeister Mag. Anton Walser ausdrückt: »Muß ich im Winter eine halbe Stunde durch den Schnee



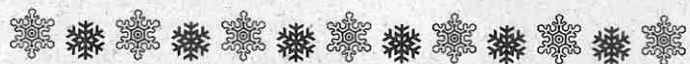
waten, und das für siebzig Schilling?« (Eine Regiestunde liegt derzeit bei ca. 400 Schilling.)

Bisher wurden weniger lukrative Schornsteine von den lohnenderen Objekten mitgetragen. Ein »Griß« um die dicht verbauten Gebiete, sprich Wohnanlagen ist nicht auszuschließen. Wer einen Vertrag mit einer Wohnbaugesellschaft, natürlich unter Preisdruck, abschließen kann, ist aus »dem Schneider«. Die Bewohner exponierter Lagen oder arbeitsintensiver Objekte dürfen ihren Dreck behalten...

Der Kehrtarif hat ja an sich mit der Gewerbeordnung nichts zu tun, muß aber zwangsläufig einer detaillierten Regelung zugeführt werden um »Kraut und Rüben« zu trennen.

»Was ist mit meinem zwanzig säumigen Zahlern, die prinzipiell keine Gebühren entrichten. Bin ich verpflichtet da auch noch hinzugehen? reißt Mag. Walser ein weiteres Kapitel ungelöster Rußdebatte an. Als Schnellschuß, ohne vorheriges Begutachtungsverfahren, wurde aus den Reihen der SPÖ dieser unausgegorene Gesetzesentwurf eingebracht und vollzogen.

Kaminkehrermeister Walser, bei dem »high tech« mit »soft ware« und Bildschirm eingezogen ist und der selbst nur mehr in Ausnahmefällen einen »Cimberline« (den Rundbesen jedes wackeren Kaminkehrers) in die Hand nimmt, beschäftigt sechs Gesellen und nimmt zu den üblichen Aufgaben auch Rauchfangsanierungen und chemische Kesselreinigungen vor. Einige Kehrbezirke beschäftigen sogar dreizehn oder sechzehn Gesellen, wie die Firma Widauer in Unterperfuß. Was mit solchen »Giganten« nach erfolgter Novellierung passiert, steht in den Sternen. Inzwischen dürften sich die Herren die Sohlen heißlaufen von Rechtstüftler zu Behörden



Der Winter spielt heuer alle Farben...
TOLLE SCHIMODE für Damen, Herren und Kinder

SCHARLER MODEN - SEE

Telefon 05441-205



und umgekehrt, um mittels Pächtern und Gesellschaften »ihren« Kehrbezirk zu festigen. Sollte doch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den jeweiligen Partnern herrschen. Unser »Mann auf dem Dach« sieht sich als Träger öffentlicher Aufgaben und untersteht somit neben dem Gewerbegesetz auch der Bauordnung und dem Landesgesetz, nimmt also automatisch eine Sonderstellung gegenüber einem herkömmlichen Gewerbe ein. Feuerungsanlagen bei Neubauten müssen abgenommen werden. Abgasmessungen vorgenommen, Kontrollen durchgeführt, und, und, und.

Der »Hunderter«, den der Herr in Schwarz mit unnachahmlichem Geschick unters Häubele wirft, ist redlich verdient (er war schon immer ein ungelöstes Rätsel, wo denn das Geld bleibt, das weder beim Auf- noch Absetzen der Kappe wieder zum Vorschein kommt). Wer steigt wohl gerne aufs Dach an einem nebeligen, frostigen Novembertag, wenn die Dachplatten von einem böartigen glitschigen Film überzogen sind. Und — haben Sie schon einmal einen Rauchfangkehrer gesehen, der angeseilt auf dem Dach herumturnt? »Da muß man halt aufpassen, daß man die Dachluke erwischt, wenn's losgeht...« lautet die gemütvollte Antwort. Der Glücksbringer vom Neujahrstag muß von seinem persönlichen Glück sehr überzeugt sein.

Es gibt noch weitere mögliche Auswirkungen der neuen Bestimmungen. Wer haftet im Schadensfall, wer garantiert die gesetzlich vorgeschriebenen Kehrfristen bei einer Pauschalabgeltung? Überdies könnte ein Betrieb sogar politisch erpreßbar werden, wenn ihm

ein Bürgermeister tüchtig »einheizt«.

In seiner Eigenschaft als amtliches Organ zur Mängelerhebung bei Feuerungsanlagen steht der Kaminkehrer schon jetzt unter dem Druck der Obrigkeit. Mängel müßten nämlich nach den Regeln der Kunst jeweils dem Bürgermeister gemeldet werden. Müßten, wohl-gemerkt. Auch eine Kontrolle über Ölfeuerungsanlagen stünde jährlich auf dem Programm. Vor Wahlen allerdings findet grundsätzlich keine Feuerbeschau statt, und in Innsbruck gilt so etwas überhaupt als Fremdwort.

Bei einer Verbrennung von 1,2 Liter Heizöl leicht fallen ca. 12 Kubikmeter Abgase oder 15 Kilo Abgase an. Eine Ablagerung von einem Millimeter im Kessel ergibt einen 5—7 prozentigen Mehrverbrauch. In Landeck wurde deshalb vom Landecker Umweltforum eine Petition an die Stadtgemeinde über eine flächendeckende Überprüfung der Feuerstätten zur Luftverbesserung und aus Ersparnisgründen gefordert. Für jeden Betreiber der 500 Ölfeuerungen, (200 Festbrennstoffheizungen und 10 Gasheizungen, der Rest sind Einzelfeuerstätten) liegt der eigene Vorteil auf der Hand. Der Gemeinde wurde eine Subvention von fünfzig Schilling pro Haushalt vorgeschlagen. Eine Reaktion blieb bis heute aus.

L.E.



Jugendland will Jugendarbeitsplätze retten

Vom Aufgeben will der Tiroler Verein Jugendland, der vor kurzem wegen seiner Finanzprobleme Schlagzeilen machte, nichts wissen.

Da sie 60 Jugendliche und junge Arbeitnehmer nicht einfach auf die Straße stellen wollen, setzen Jugendland-Präsident Dr. Reinhard Halder und seine Mitarbeiter alles daran, die Finanzkrise zu bewältigen und den Fortbestand der Jugend- und Sozialarbeit zu sichern.

Der Verein Jugendland wurde im Oktober 1985 in Innsbruck gegründet und versteht sich als eine Organisation zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die vorwiegend aus schwierigen familiären, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen stammen.

Die von Jugendland betreuten jungen Menschen haben oft nur geringe Schulbildung, Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche, finden sich in Gemeinschaften schwer zurecht, stammen oft aus zerbrochenen oder mit Konflikten belasteten Familien, manche sind straffällig oder haftentlassen, andere psychisch labil oder einfach orientierungslos. Die Nachfrage der Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitslose Jugendliche mit einem geschützten Rahmen und einem intensiven Betreuungsprogramm war von Anfang an sehr groß. So mußte Jugendland hohe Investitionen tätigen und auch entsprechendes Personal zur Führung der Beschäftigungseinrichtungen bereitstellen.

Die Betreuung und Schulung der Jugendli-

chen erforderte natürlich auch einen enormen finanziellen Aufwand.

Da Jugendland sich in erster Linie als soziale Einrichtung zur Förderung sozial benachteiligter junger Menschen versteht und nicht als ein auf Gewinn orientierter Betrieb, wurden auch wirtschaftliche Fehler gemacht. Das Verständnis für die Notwendigkeit von Projekten zur Förderung sozial und milieugeschädigter Jugendlicher ist leider nur teilweise vorhanden. Angesichts der bestehenden Schulden will man seitens der Regierung die Finanzprobleme durch einen Konkurs mit Zwangsausgleich lösen. Eine Fortsetzung der Beschäftigungsprojekte wäre dadurch unmöglich, doch die Vergangenheit hat gezeigt, wie notwendig und sinnvoll solche Einrichtungen sind.

Aus diesem Grund wollen die Jugendland-Mitarbeiter die Bevölkerung in Form einer Öffentlichkeitskampagne über die tatsächliche Problematik informieren und vor allem den Leistungen der Jugendlichen einen gebührenden Stellenwert verleihen. Gleichzeitig startet Jugendland auch eine Spendenaktion, um dem Verein und vor allem der sozialen Idee das Überleben zu sichern. Wer immer Jugendland und seinen Jugendlichen helfen will, ist herzlich willkommen.

Nicht nur Spenden, sondern auch Aufträge jeglicher Art geben den Jugendlichen eine Chance, ihre Fähigkeiten zu beweisen.

Spendenkonto: Bank für Tirol und Vorarlberg
Kontonummer: 100-206234.



Die Zirben des Radurschtales

Irrtümlich haben wir in einer unserer letzten Ausgaben über »Urwald in Tirol« erklärt, daß »die Österr. Bundesforste wohl im Besitz eines Fünftels des Tiroler Waldes sind, jedoch keinen einzigen Quadratmeter für Naturwaldreservate opfern«.

Wie uns nun der zuständige Forstmeister Herr Dipl.-Ing. Dr. Otto Glaser von der Forstverwaltung der Österr. Bundesforste in Ried mitteilte, gibt es im Radurschltal bei Pfunds, welches sich überwiegend im Besitze der Österr. Bundesforste befindet, schon seit längerer Zeit ein 150.000 m² großes und für Österreich einzigartiges Naturwaldreservat.

Das Radurschltal, ein malerisches Seitental des Inns, beherbergt ein einzigartiges Zirbenvorkommen, wie es in Österreich in solcher Geschlossenheit und Größe nirgendwo zu finden ist. Mit rund 450 ha reiner Zirbenwaldfläche steht hier der größte und wohl sicherlich auch vorratsreichste Zirbenbestand Österreichs. Bis in eine Seehöhe von 2.200 m ragen die betagten, wind- und wettertrotzenden Stämme hinauf. Ein imposantes und sicherlich einmalig schönes Naturerlebnis. War früher die Zirbe im Oberen Gericht stark verbreitet, wurde sie mit der Besiedlung und der damit verbundenen starken Beweidung besonders auf der Sonnenterrasse von Serfaus, Fiss und Ladis stark dezimiert bzw. teilweise ausgerottet. Die Wälder des Radurschtales waren jedoch von jeher im Besitz von Landesfürsten und somit hatte seinerzeit in diesen Wäldern die Jagd den absoluten Vorrang.

Seit Februar 1986 gibt es nun ein Übereinkommen zwischen den Österr. Bundesforsten, dem Ministerium für Wissen- und Kunst und dem Finanzministerium, in welchem die Österr. Bundesforste eine Waldfläche mit rd. 150.000 m² der Forschung unentgeltlich und auf Dauer zur Verfügung stellen. Jene Fläche bleibt unberührt von jeglicher Art menschlichen Eingriffes — die Motorsägen der Holzfäller sind hier zum Schweigen verurteilt.

Jenes Gebiet ist dadurch der Wissenschaft vorbehalten und die alten als auch die jungen Zirben, Lärchen und auch Fichten dieser Fläche sind seither Studienobjekte vieler namhafter und bekannter Professoren und Forscher.

Ein Studienobjekt im Freiland für Forscher und Wissenschaftler, welche somit in der Lage sind natürliche Entwicklungsabläufe beobachten zu können, um darauf aufbauend Schlußfolgerungen für hinkünftige Bewirtschaftungsformen solcherart zusammengesetzter Wälder zu finden. Der Prozeß von Alterung, Verfall und Wiedergeburt der Bäume wird okular und meßtechnisch erfaßt, dokumentiert und letztlich ausgewertet.

Auf einer verbleibenden Fläche von rd. 1.200 ha stocken schöne und sehr wertvolle Fichten-Lärchenbestände.

Aber auch jenen, welche nicht nur in Festmetern rechnen, bietet das Radurschltal einen

Rest archaischer und fast ungetrübten Flecken Natur. Sonnige, wohlduftende Almböden, schroffe, wasserbenetzte Felsen und das Aroma der Hochgebirgsluft balsamieren die Sinne.

Doch längst kein »Geheimtip« mehr! Ein ohnedies schlechter Fahrweg schleust stetig zahlreiche Autotouristen auf bequeme Art und Weise in dieses ansonst so ruhige und schöne Tal. Trotz aller einschlägiger Verbote seitens der Behörden als auch seitens der Grundeigentümer sind diese Autos scheinbar nicht zu stoppen und so fand ein alter und sehr ehrwürdiger Herr schon seinerzeit die Worte: »Nicht die alljährlichen Lawinen aus Eis und Schnee gefährden dieses schöne Tal, es sind die scheinbar nicht zu stoppenden Lawinen aus Blech, die solcherart Naturschönheit zerstören«.



Die Zirbe kann etwa 22 m hoch, über 1000 Jahre alt und über 2 m stark werden. Scheut weder Sturmlagen noch die Nähe der Schneefelder und Gletscher, verlangt kurzen, aber warmen Sommer und frischen, wenn möglich tiefgründigen Boden und reichliche Feuchtigkeit.

Die Folge — das Idyll wird nachhaltig zerstört, es stinkt, staubt und qualmt — der leidige Fluch des Autotourismus kennt keine Grenzen.

Der kritische Bergfreund freut sich aber auch anfänglich über die beschaulich zu betrachtenden Kühe, Kälber, Schafe und Pferde, stellt sich aber dann selbstkritisch die Frage — ist soviel Weidevieh für diese so schönen Wälder

überhaupt erträglich und die darauf selbstgegebene Antwort stimmt ihn sehr nachdenklich. Gerade in solch sensiblen Höhenlagen, wie sie im Radurschltal gegeben sind, ist der Boden auf Verdichtung udgl. sehr anfällig und die solcherart stattfindende Waldweide verhindert dann das Aufkommen der hier so notwendigen Naturverjüngung. Die Böden werden durch den Viehtritt verdichtet und damit ist das Keimbett, die Wiege der Bäume unserer Enkel und Urenkel, gefährdet.

Und eben wiederum ist es dieses Tal, welches nicht mit anderen Maßstäben verglichen werden darf; in diesen Höhenlagen dauert das Jahr für den Baum nur 2,5 Monate (Vegetationszeit). Während im Radurschltal ein Baum mit hundert Jahren noch ein stattlicher Jungling ist, wäre er im Tale schon ein alternder Herr, welcher sich seines Lebensabends erfreut.

Und stets erkennt der Bergwanderer — hier

im Radurschltal befindet er sich in einer schönen aber sehr sensiblen Gegend, welche auf störende Einflüsse sofort und dementsprechend reagiert. Die Naturwaldzelle der Österr. Bundesforste — Forstverwaltung Ried — ist daher ein kleiner, aber sehr wichtiger Mosaikstein aus einem großartigen und großflächigen Gemälde namens »Radurschltal«.

L.E.

Zeichnen und Malen in der vorschulpflichtigen Zeit bis zum Kindergartenalter

Sobald das Kind in die Schule kommt, liegt die grundlegende und in mancher Hinsicht die wichtigste Epoche seiner Anschauungsentwicklung bereits hinter ihm, der Weg vom Kritzeln zum Zeichnen, vom Klecksen zum Malen.

Doch nur bei wenigen Kindern hat sich diese Entwicklung vollstufig und auch ungestört vollziehen können.

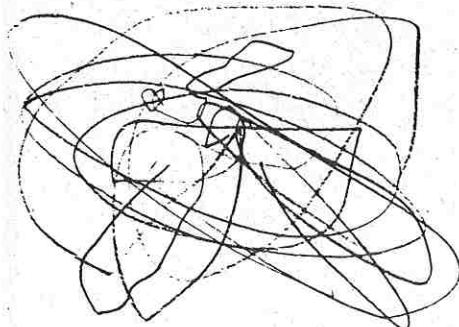
Hemmende Einflüsse seitens der Erwachsenen, Mangel an Material und Gelegenheit, zuweilen auch noch veraltete Methoden im Kindergarten lassen die »Milchzähne der Anschauung« verkümmern. Das komplizierte Gewebe der menschlichen Bildkraft, das sich aus motorisch-rhythmischen, aus Tast- und Gesichtserlebnissen zusammensetzt, erscheint dann ungleichmäßig entwickelt; manche Komponenten sind schwach, andere übermäßig vertreten, je nachdem eine Stufe von den Umständen oder von den Erziehern bevorzugt oder vernachlässigt wurde. Manches Versäumte muß daher, soweit dies noch möglich ist, in der Schule nachträglich ausgeglichen werden.

Im Verlaufe des zweiten Lebensjahres machen die meisten Kinder die Entdeckung, daß man mit färbenden Materialien, wie Kreide, Kohle oder Buntstift, auf dem Boden, an der Wand oder auf einem Stück Papier bleibende Spuren einer Bewegung erzeugen kann.

Dem links- und rechtshändigen Schwungkritzeln, bei welchem sich die Motorik der Armbewegung noch fast mechanisch auswirkt, folgen bald Formen, in denen sich ein »rotierendes Raumgefühl« kundtut. Knäuelbildungen, Spiralen und Kreise (Zeichnung 1).

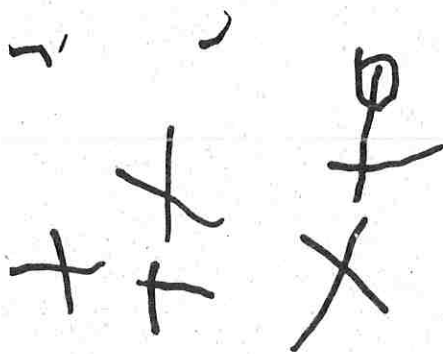
Spricht sich hier ein absolutes, schwebendes Raumempfinden aus, so wird in einer anderen Urform, dem Kreuz (Zeichnung 2) das Erlebnis der Horizontalen und Vertikalen, das Stehen auf festem Boden, zur Gestalt.

Es folgt das Gehen auf der Kritzelfläche, die Zickzackform (Zeichnung 3); auch die Zickzackspirale, eine kombinierte Form, kann beobachtet werden.



1. Zeichnung: Schwungkritzeln mit Knäuelbildungen — Mädchen 3 Jahre, Bleistift.

Die Kritzelstufe



2. Zeichnung: Kreuzbildung — Knabe 3 Jahre, Filzstift.



4. Zeichnung: Zickzackspirale — Knabe 2½ Jahre, Kugelschreiber.

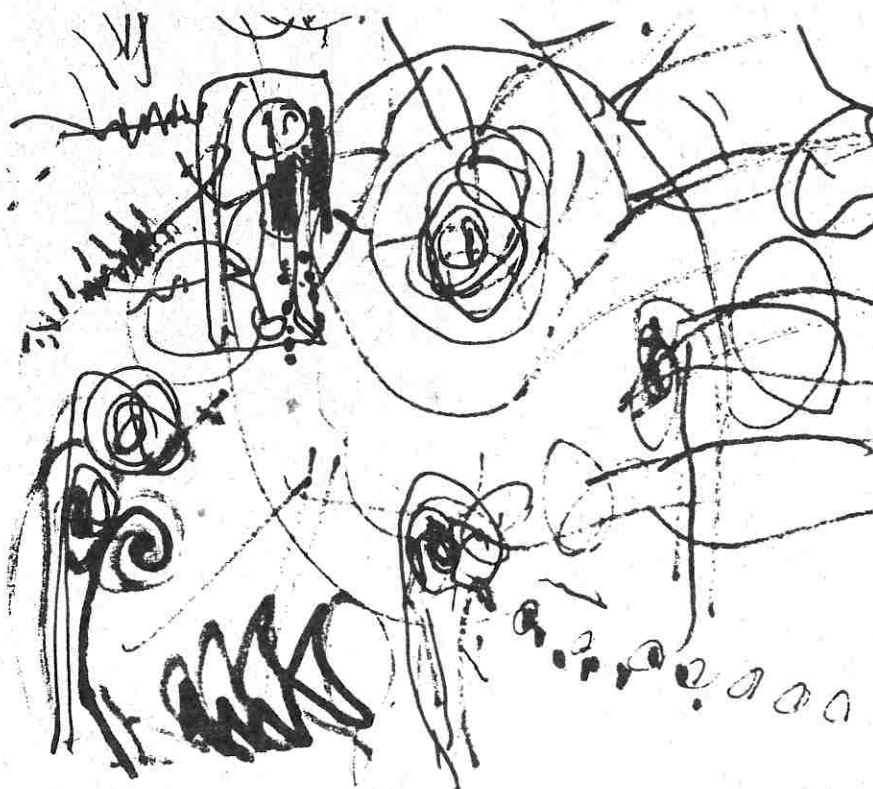
Daneben treten die sogenannten Streuungen auf, in welchen die Fläche mit Punkten, Klecksen und Spiralen übersät erscheint (Zeichnung 4). Kreuzformen (»Kastenbildung«) zeigen eine vom Tastempfinden bestimmte »haptische« Verfestigung des Raumgefühles. (Zeichnung 5).

Schließlich kommen Punkt-, Strich- und Perlenreihungen vor, die sich in der Regel bereits vorhandenen Kreis- und Kreuzungslinien anschließen (Zeichnung 6).



3. Zeichnung: Zickzacklinie (»Die Leiter führt zum Himmel hinauf«) — Knabe 3½ Jahre, Buntstift.

Dr. Johann Gapp



Zeichnung 4: Streuung verschiedenster elementarer Gestalten — Mädchen 4 Jahre, Faserstift.

Alpenzoo züchtet Wanderfalken

Unter den Falken zählt der Europ. Wanderfalken zu den prächtigsten Flugkünstlern überhaupt. Der Mensch hatte stets großes Interesse an diesem Vogel, da er sich auch für die Beizjagd vorzüglich abrichten ließ.

Vor 10 Jahren war nicht auszuschließen, ob der Wanderfalken in Mittel- und Nordeuropa gänzlich aussterben wird. Als Endglied einer Nahrungskette speicherte sein Organismus Unmengen von Giften, die seine Beutetiere vorher mit Insekten oder Getreide auf landwirtschaftlich genutzten Böden aufgenommen hatten. Plötzlich gelang jedoch die Zucht in menschlicher Pflege, die vorher für unmöglich gehalten wurde. Wissenschaftliche Institute und Privatpersonen konnten den Wanderfalken so zahlreich züchten, daß Wiederansiedlungen vorgenommen werden konnten. Ansiedlungen in Westberlin führten beispielsweise dazu, daß die DDR, seit Jahren ohne Wanderfalken-Brutpaar, nunmehr wieder über sieben erfolgreich züchtende Paare in freier Wildbahn verfügt.

Zu dieser Zeit haben Zoologische Gärten auf die Pflege von Wanderfalken verzichtet, um keine Entnahmen von den Restbeständen vornehmen zu müssen und vor allem, um nicht weiteres Interesse bei Privatpersonen zu wecken. Im Jahre 1971 übernahm Prof. Hans

Psenner für den Alpenzoo einen jungen Wanderfalken-Findling, der jedoch nach wenigen Monaten aus dem Gehege gestohlen wurde.

Vor wenigen Tagen erhielt der Alpenzoo offiziell erstmals ein Paar Europ. Wanderfalken und es besteht die Absicht, mit diesen Tieren zu züchten. Wiederansiedlungen in Tirol sind nicht geplant, hier hat sich der Bestand im Freiland bereits wieder erholt. In Niederösterreich gibt es zur Zeit nur ein Wanderfalken-Paar in freier Natur, der österr. World Wildlife Fund und seine Greifvogelexperten bewachen eifrig diesen Naturschatz. In Zusammenarbeit mit diesen Fachleuten besteht die Absicht, allfällige Nachzucht der Innsbrucker Wanderfalken den Niederösterreichischen Fachleuten zur Wiederansiedlung zur Verfügung zu stellen.

Um Wanderfalken halten und züchten zu können, sind aufwendige Maßnahmen erforderlich. Auch der Alpenzoo mußte in seiner Terrassenvoliere Umbaumaßnahmen vornehmen, damit sich die Tiere hier wohlfühlen können.

Gemeinderat Werner Plank und die Altstadtwirte haben den Kontakt mit Landeshauptmannstellvertreter Dr. Erwin Pröll von der Nie-

derösterreichischen Landesregierung hergestellt, sodaß von dieser Seite die Umbaumaßnahmen dankenswerterweise finanziert wurden. Die Innsbrucker Altstadtwirte übernahmen die Kosten für den Ankauf eines Wanderfalkenpaares, das von einem privaten steirischen Züchter zur Verfügung gestellt wurde. Eigentlich waren es die Niederösterreichischen Weinwochen, die Dr. Erwin Pröll, die Altstadtwirte und den Alpenzoo zusammengeführt haben. Damit wurde wiederum dokumentiert, daß ein guter Wein auch heute noch viel zur Verständigung der Menschen beitragen kann.

Dr. Heinz Wieser

Neue Theatergruppe am Arlberg

Mit einem deftigen Bauernstück debütierte die neugegründete Theatergruppe »Christ-Ant-Ja« in St. Anton. »Der bekehrte Hausdrache« von Sepp Faltermaier zog alle Register volkstümlichen Humors. Ein »böses Weib« wird mittels Bauernschläue alias »der widerspenstigen Zähmung« zur Sanftmut bekehrt. Letztendlich wird die reuige Sünderin wohlwollend aufgenommen und alles löst sich in Harmonie auf.

Hanni Matt, die »Pfannenwirtin« aus St. Christoph, ist der Hausdrache, ihren Mann, den Bauern Leo, spielt Leo Birkl. Ein Bankangestellter, eine Schullehrerin und ein Automechaniker sind ebenfalls mit von der Partie. Sämtliche Darsteller rekrutieren sich aus den Gemeinden St. Anton, St. Christoph und St. Jakob, woraus sich auch der Theatername »Christ-Ant-Ja« ableitet.

Hanni Matt, die Seele des Unternehmens, hat sich lange den Kopf zerbrochen, bis der Name für das neue Ensemble gefunden war. Seit zehn Jahren gab es ja bereits Aufführungen alßlich eines sogenannten »Dorfabends«. Gespielt wurden Einakter und Skatches, die die Schwächen und Kuriositäten der Arlberger kabarettistisch aufs Korn nahmen. Sämtliche Parodien stammen aus der Feder von Hanni Matt. Bombenstimmung sorgte für ein immer volles Haus. Nur mancher der Geneckten brachte wenig Verständnis auf. Deshalb gibt es auch keinen »Dorfabend« mehr.

Um die »Bretter, die die Welt bedeuten« nicht verschimmeln zu lassen und dem jahrelang treuen Publikum trotzdem Unterhaltung zu bieten, wurde nun ein Theaterverein gegründet.

Hanni Matt, sprühend vor Temperament und Unternehmungsgest, will sich in Zukunft auch an schwierigere, sprich ernstere Themen wagen. Attestiert sie doch »ihren« Schauspielern eine glänzende Begabung. Sie selbst begann ihre Karriere als junges Mädchen im Gasthof »Post« in Strengen, wo damals Theater gespielt wurde, bis der Boden krachte.

L.E.



Anekdoten aus: »Dem Inn entlang von Dr. Friedrich Haider«

»Geah Hanssepp, tua auf, es ist sovl kalt da heraußn! Geah tua halt auf!«

Darauf wandte sich der Hanssepp zum Hütbuben:

»So Bua, iatz kannst auftuen!«

Bei Pfunds im Oberen Gericht mündet die Straße vom Reschenpaß ins eigentliche Inntal. Eng hocken die Steinhäuser beisammen. Die karge Natur, die harte Arbeit haben die Leute ernsthaft gemacht. Der Humor ist zugedeckt, oft verdeckt ihn kritischer, beißender Spott.

Da besitzt ein Bauer ein altes Haus. Die Haustüre ist kunstvoll gearbeitet und trägt die Jahreszahl 1600. Zu diesem Bauern kam ein Alterstumshändler und wollte die Türe kaufen. Der Bauer war aber nicht gewillt, die Türe herzugeben und verlangte daher einen sehr hohen Preis. Um diesen Preis zu drücken, bezweifelte der Händler die Richtigkeit der Jahreszahl. Da war der Bauer zornig:

»Du Narr Du, sie haben die Haustür hundert Jahr früher machn lassn wie's Haus selber?«

Talauswärts stoßen wir auf den stattlichen Gerichtsort Ried. Die Rieder zeigen eher ihre frohe Natur als die anderen Obern Grichtler. Da war einmal der Greipen-Toni, ein alter Junggsell. Der hat eine Erbschaft gmacht und ist daraufhin in den Ruhestand getreten. Zeitlebens ist er ein arbeitsamer Mensch gewesen und so hat ihn das Feiern nicht lange gepaßt.

Das Muckenfangen ist ihm zu langweilig worden, so hat er sich entschlossen, auf größere Tier auszugehen und hat die Rieder Jagd gepachtet. Was der Toni amal angfangen hat, führt er mit wahrn Feuereifer durch, so auch die Jagd:

»I bin sunst koa Unmensch nit, aber mit der

Jagd kenn i koan Spaß! In mein Revier will i das Jagdvergnügn allein genießn. Jagdkarten gib i koane aus und wenn i an Raubschützen ertapp, gibts für den a langes Portraitsitzen hintner Schloß und Riegel!«

»Habts ihn ghört, den Toni? Aber es ist halt beim Wolln geblieben! Der Toni war der geborene Sonntagsjäger. Für das Rieder Wild ist jetzt's goldene Zeitalter angebrochen«. Ein Bauer griff ein: »Na, Herr Pfarrer, gwiß nix gegen den Greipen-Toni, er ist a seelnguater Kerl. Aber wenn der no länger Jagdherr bleibt, können wir von unsere Höf gehn! I gönnd dem Wild gwiss, daß es ihm guet geht, aber mier müßn halt auch noch leben. Die Füchs haben vor Alter an silberweißn Pelz und Glatzköpf unter ihnen sein schon gar koa Seltenheit mehr. Die hochbetagten Dachs zoteln durch die Türknfelder und suechn ihre ausgefallenen Zähnd. A alter Hasenvater kann schon seine Urenkel zähl. Wenn die Altersschwäch nit war, wisset das Wild überhaupt nix mehr vom Sterben.«

Der Pfarrer beschwichtigte: »Ja Schuelerbauer, der Greipen-Toni geht ja eh jeden Tag a paarmal durch sein Revier, i seh ihn nie anders als mit der Büchs auf der Schulter. Und wenn i mein Waldspaziergang mach, fürcht i manchmal um mei Leben, so weard gschosn. Also so arg kanns mitn Wildstand a wieder nit sein.«

»Da täuschens Enk aber, Herr Pfarrer! Pulver und Blei seind schon viel teurer wordn, soviel Löcher in die Luft hat der Toni schon gschosn. Dear trifft ja nix! Dem schlagen ja die Hasn Purzelbäum vor die Fueß und erst vor a paar Tag ist ihm a Eichkatzl auf die Glatz gesprungen. In letztn Winter hat gar amal a

pfiffigs Füchsl seine Schnauzn in Toni sein Rucksack gsteckt.«

»Ja, da nutzt halt nix, als dem Greipen-Toni die Jagd zu verleiden«, meinte der Pfarrer.

»Aber wie, wenn der so jagdnarrisch ist!«

»Das trifft sich grad guet, der Greipen-Toni ist um die Zeit meistens daheim, da geh i glei zu ihm. Das werd'n wir bald haben!«

Als bald führte der hochwürdige Herr Pfarrer folgendes tiefeschürfende Gespräch mit dem Toni.

»Grüß Gott, Greipen-Toni. I hätt mit enk a bissele zu reden?«

»Grüß Gott, Hochwürden, Herr Pfarrer! Was führt enk denn zu mier?«

»Ja Toni, jetzt kommt dann glei Michele, mein Namensfest und da hätt i halt gern a Hasenbratl gessen. Aber selber schieaßn müaßts Ihrs, Greipen-Toni, das ist mei Bedingung! Selber schießen...«

Bei Tag und Nacht hat jetzt der Greipen-Toni den Wald durchstreift. Der Vorabend von Micheli war da und das Hasenbratl ist noch immer auf vier Füßen ummerglaufen...

Eines Tages war es dann soweit. Aber heut Haselen, heut pack i euch! Was ist denn da in dem Busch, da rührt sich eppes? O je, a alter Dachs. Mach die weg, heut ist Hasenjagd! Oh, da kimmt gar a Füchsl und zuetraulig ist! Dank dein Glück, daß heut nit Fuchsjagd ist! -- Aber da, richtig! Da ist ja a ganze Hasenfamilie! Na wart, sich so frech vor mir aufzustell'n!«

»Ha, halt Haselen, nit davonlaufen, bleibts stehn! Es kimmt ja noch amal so. — Die verflixtn Hasn verstehn ja nit amal Deutsch, müassn alle pudelewohl und gsund sein, weil alle so dahingflogn sein! -- Aber was tue i jetzt! Ohne Hasenbratl kann i mit heut Nacht nit sehgn lassn. Holla, dös wär a Gedankn. Der Mairhofer hat vor etliche Tag an lebendign Hasn gfangen, da gehst hin, Toni!«

Der Mairhofer steckte gerade seine Nase aus der Stalltüre.

»Grüß Gott, Mairhofer, i han gheart, Du hast an lebendign Hasn!«

»Sell woll!«

»Kannst miern geben, i zahl zwei Gulden?«

»Zu was brauchstn denn, den Hasen?«

»Mei woaßt Mairhofer, i tät ihn mir gern abrichten, daß i a Kurzweil hätt für'n Winter!«

»A woll a so!«

»Sell woll a so! Also kunnst mirn geben?«

»Warum denn nit?« Der Mairhofer war dem Handel nicht abgeneigt.

»Aber anhängen mueßt ihn mir, daß er nit loskimmt.«

»Sell werd'n mir schon machn!«

Der Mairhofer hat den Braten richtig grochn! Er ist dem Toni nachgeschlichn und so ist die Gschicht wieder zum Pfarrer kommen...

»Ja, dös ist bald erzählt, Herr Pfarrer! Die ganze Zeit lacht schon ganz Ried übn Toni seine Hasenjagd! Nie hat er a Hasl derschossn. So ist er heut kommen und hat mir mein Hasn abkauft. I denk mir, »Holla Mandl, da ist eppes los« - schleich dem Toni nach und sieh, wie



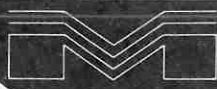
Achtung Waldi, aufgepaßt!

MODE MUSS NICHT TEUER SEIN!

Wir kleiden

DAMEN, HERREN UND KINDER

ein



Mode Markt Maschler

Landeck - Perjen,
Tel. 05442-2545

Jeden Freitag
geöffnet bis
19.00 Uhr

er im Wald den Hasn an an Baum bindet, zeh'n Schritt zruck geht - selber schiaß'n hat er den Hasn ja miaß'n, so ists ausgmacht gwesn, geln's Herr Pfarrer?»

»Freilig Mairhofer, so wars ausgmacht!«

»Also der Toni druckt los, es tuat an Tusch und der Has ist weggwes'n. Hat der Toni glatt die Schnur durchschoss'n!« Der Pfarrer lacht herzlich: »Na so a Hetz! Das gibt eine Gaudi!« »I bin dem Hasen glei nach, hab ihn richtig aufgstöbert und ihn glei gschoss'n und da ist er jetzt, Herr Pfarrer mit dem Halsbandl um...«

»Dös habts guet gmacht, Mairhofer, dös arme Viech hätt sich ja mit der Schnur erwürg'n können. Das wird jetzt a feine Gschicht! Geh Mairhofer, gehts beim Toni vorbei und sagts ihm, er möcht heut auf alle Fäll zum Schmaus kommen, a Hasenbratn wär schon da!«

Der Toni ist kommen. Beim Mahl ist lustig hergangen. Das guete Weindl hat dem Toni zuegsetzt und so hot er ein Jagdabenteuer ums andere erzählt.

»Und was i noch sagen hab woll'n. Da bin i neulich durch'n Wald gangen, hab eigentlich keine besonderen Absichten ghabt, da seh ich a ganze Hasenfamilie beinand, alles ausgewachsene Hasn, so a zeh'n Stuckerl. I denk mir, wia tuast jetzt, daß sie alle auf einmal erwischen kannst? I nit fad, duck mit hinter an Buschn und schrei in der Hasensprach: »Hasn aufgepaßt! Alle in eine Reih gstellt!« Richtig, dō haben dös Kommando verstand'n und habens a glei ausgeführt. I kommandier weiter: »Im Gänschritt Marsch!« Alles folgt! I leg an, die Kugl saust aus'n Rohr und alle zeh'n Hasn liegen da — mit Kopfschuß!«

»Bravo Toni! rufen alle, Weidmannsheil Toni! Seid der Toni unser Jagdrevier hat, da ists halt a Freud! Prost Toni! Weidmannsheil Jagerheld.«

Da schaltet sich der Pfarrer ein: »Meine Herrschaften, aufgepaßt, jetzt kommts Hasenbratn! So, da liegt dös Hasl schön braten auf dem Teller — aber Toni, warum werds denn so rot im Gesicht? Etwa gar wegen der dicken Schnur, die da rund um den Teller liegt?«

»Du, Toni, haben die Viecher drauß'n im Wald öfter solche Halsbandln?« Ein kopfloser Toni wankt auf die Türe zu: »I mueß jetzt glei heim, hab was wichtig's zu erledign. Auf an Hasenbratn hab i eh kein Appetit und daß ihs grad wißt, mir ist a Hasenbratn alleweil schon zuwider gwesn!«

Vom Ende des Buches

Natürlich bricht auch heuer wieder die Frankfurter Buchmesse alle Rekorde. Über 300.000 Titel, davon 100.000 Neuerscheinungen. Bleibt nur die beklemmende Frage: Wer soll das Zeug lesen?

Aber auch was in der Innsbrucker Hofburg beim Kongreß der Bücher ausgestellt wird, ist beeindruckend genug: 1.500 Titel, samt und sonders von Österreichischen Autoren, um nicht zu sagen von Österreichischen Schriftstellern, um nicht zu sagen von Österreichischen Dichtern. Allein der schmachliche Niedergang der Berufsbezeichnung müßte uns doch zu denken geben.

Aber nein, ganz im Gegenteil: Wir schreiben munter weiter! Höchstens wenn die Manuskripte sich im Wäscheschrank stapeln oder die Verlagsabrechnungen schwarz auf weiß zeigen, daß die Nachfrage nach dem, was wir tun oder für sinnvoll halten, absolut null ist, erwachen wir aus der Lebenslüge, die wir bei unseren Mitbürgern so trefflich zerstören. Und es dämmert uns, daß das Zeitalter des Buches möglicherweise vorbei ist.

Oder auch nicht. Wie das bei Lebenslügen so ist, folgt der depressiven Phase die manische, in der das Gegenteil ebenso wahr ist und laut: das Buch wird gegen Video, Film und gegen hundert Fernsehkanäle überleben!

Halten wir uns an die Tatsachen. An eine von vielen. Sprechen wir vom gebildeten Analphabeten! Der Herr ist wohlhabend und arbeitet in gehobener Position. Er ist tüchtig und was besonders sympathisch an ihm ist: es quält ihn eine brennende Neugier auf alles Neue im Geistesleben, aus der Überzeugung heraus, daß, was sich hier abspielt, in absehbarer Zeit auch in der Wirtschaft und damit im Beruf seinen Niederschlag findet.

Der gebildete Analphabet ist also höchst interessiert und liest dennoch kein Buch. Die Begründung klingt leider plausibel.

Der Großteil seines Tagwerkes besteht aus der Lektüre von Akten, der Diskussion über Akten und der Produktion neuer Akten. Das Lesen und Schreiben hat in unserer Kultur eine solche Bedeutung erlangt, daß die Spitzenproduktion dieses Lesens und Schreibens, die Werke der Dichtung, nicht mehr die Energie

vorfinden, die sie benötigen, um gelesen und verstanden zu werden.

Der gebildete Analphabet ist am Abend zu müde. Und selbst, wenn er es nicht ist, wartet zuerst ein Stapel Zeitungen auf ihn.

Die Lektüre eines Buches ist asozial. Undenkbar, nach Hause zu kommen, Frau und Kindern das obligate Küßchen zu verpassen und sich darauf zurückzuziehen, um einen Roman zu lesen. Nicht einmal ein waschechter Macho steht das heute noch durch.

Die Lektüre eines Buches ist lärmempfindlich. Der Ton des Fernsehapparates oder des nagelneuen CD-Players dringt problemlos durch die Qualitätswände der 70 m² Eigentumswohnung und fordert von einem, der die Disziplin aufbringt zu lesen, auch noch die Kunst der akustischen Ausblendung und die Herzenskälte, sich von den Salven des nebenan laufenden Westerns nicht in Versuchung führen zu lassen.

Lesen ist zeitaufwendig. Und es stimmt nicht, daß die Filme immer schlechter sind als die Bücher, nach denen sie gedreht wurden. Oft ist es sicherlich ökonomischer, in 90 Minuten anstrengungslos zu erfahren, was sonst die dreifache Zeit und die doppelte Anstrengung benötigt. Wir müssen illusionslos zugeben: unsere Zeit ist gegen das Buch. Und ebenso illusionslos können wir festhalten, daß es immer Bücher waren, welche die Menschheit voran oder zumindest in Bewegung brachten. Die Geschichte der Welt ist eine Geschichte geschriebener und später gedruckter Gedanken.

Daraus ergeben sich zwei Fragen: Spricht es gegen das Buch, wenn es nicht mehr in die Zeit paßt? Oder spricht es gegen die Zeit, wenn sie nicht mehr zum Buch paßt? Als Autor plädiere ich für Letzteres. Ich glaube, es ginge uns allen entschieden besser, wenn wir genug Zeit, genug Kraft, genug Stille, genug Rückzugsmöglichkeiten, weniger Bürokratie, weniger Streß, weniger Arbeit und weniger Geldsorgen hätten, um viele schöne Bücher zu lesen.

Alois Schöpf

»Actio Missio« im Dekanat Prutz

Innsbruck (pdi) — Der diözesane Arbeitskreis für Missions- und Entwicklungsförderung hat sich im Zuge seiner Bildungsarbeit erneut den Schwerpunkt gesetzt, das Verantwortungsbewußtsein der Bevölkerung für die Anliegen und Probleme der Menschen der Dritten Welt zu wecken und zu fördern. Im Zuge dieser »Actio Missio« ist ein Team von Missionaren im Einsatz, das durch Predigten, Abendvorträgen und Referaten in den Schulen für die Unterstützung der Menschen der Dritten Welt, die durch Respekt und Verständnis für diese Kulturen gekennzeichnet sein muß, wirbt.

Erklärtes Ziel der »Actio Missio« ist es, daß sich in den einzelnen Pfarrgemeinden Gruppen bilden, die in eigener Initiative den Gedanken der Mission aufgreifen und durch Aktionen (Bazare, Vorträge, Gedankenaustausch, etc.) zu vertiefen suchen.

Die »Actio Missio« wird im Dekanat Prutz an folgenden Terminen durchgeführt:

Pfunds: Sonntag, 13.11., 20.30 Uhr, Seniorenstube, P. Josef Giggenbacher MHM: »Ist Christus bei den Eingeborenen Borneos gefragt?«, Missionspredigten: 12. und 13.11.;

Serfaus: Sonntag, 13.11., 20 Uhr, Pfarrsaal,

P. Rolf Siegbert Rosin (Weiße Väter): »16 Jahre als Missionar in Sambia«; Missionspredigt: 13.11.;

Tösens: Missionspredigt: 13.11.;

Prutz: Dienstag, 22.11., 20 Uhr, Pfarrsaal, P. Rolf Siegbert Rosin (Weiße Väter): »16 Jahre als Missionar in Sambia«; Missionspredigten: 19. und 20.11.;

Kauns: Montag, 21.11., 20 Uhr, Gemeinde-saal, P. Siegbert Rosin (Weiße Väter): »16 Jahre als Missionar in Sambia«; Missionspredigten: 19. und 20.11.;

Fendels: Sonntag, 20.11., 20 Uhr, Gemein-desaal, P. Rolf Siegbert Rosin (Weiße Väter): »16 Jahre als Missionar in Sambia«; Missionspredigten: 20.11.;

Fiss: Sonntag, 20.11., 20.30 Uhr, Pfarrsaal, P. Josef Gerner (MCCJ): »Gottes Option für die Armen. Kleine Pfarrl. Gemeinschaften in den Slums von Nairobi«; Missionspredigt: 20.11.;

Nauders: Sonntag, 20.11., 21 Uhr, Pfarrsaal, P. Herbert Gimpl (MCCJ): »Unter den Indios in Peru«; Missionspredigten: 19. und 20.11.;

Spiss: Missionspredigt: 20.11.;

Fließ: Dienstag, 22.11., 20 Uhr, Jugendheim / Pfarrheim, P. Herbert Gimpl (MCCJ): »Unter den Indios in Peru«; Missionspredigten 20.11.;

Niedergallmigg: Missionspredigt: 19.11.

Familienbeirat in den Gemeinden

Nach dem Motto: »Wir für uns« wurde letzte Woche am Grillhof von den Teilnehmern am Symposium »Familie — gestern, heute, morgen« der Vorschlag gemacht, in den Gemeinden einen Familienbeirat einzurichten.

Ein solches Gremium soll sich aus Betroffenen, d.h. Vätern, Müttern und Jugendlichen zusammensetzen, die die Interessen der Familien und der Kinder in der Gemeinde aufzeigen und wahren, angefangen von Kinderspielflächen bis zur Altenbetreuung.

Der Katholische Familienverband Tirol begrüßt diese Initiative und hofft, daß sich engagierte Männer und Frauen finden, die von sich aus an Bürgermeister und Gemeinderäte herantreten, um die Möglichkeit zu schaffen, ihre Lebensbedingungen in der Gemeinde mitzugestalten.

Die Klagen über die sinkenden Kinderzahlen werden immer lauter. Ein kinder- und familienfreundliches Klima in den Gemeinden ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine Umkehr des derzeitigen Trends.

Mündige Landesbürger müssen nicht darauf warten, daß etwas von oben her gewährt oder verordnet wird. Sie können sich im Bewußtsein ihrer Mitverantwortung für die Zukunft dafür einsetzen, daß ihr Wort dort gehört wird, wo sich etwas ändern läßt.

Der Katholische Familienverband Tirol wird bei der Schaffung solcher Beiräte gerne mit-tun und allen Betroffenen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Das Volk hat entschieden!

Am 5. November 1978 ist in unserem Land etwas Einzigartiges, bis zu diesem Zeitpunkt für unmöglich gehaltenes passiert. Das Volk hat »nein« gesagt.

Nein zu einem Atomkraftwerk, für das Politiker und Gewerkschafter bis zum Umfallen gekämpft haben. Ohne Rücksicht auf die Milliarden, die bereits ausgegeben wurden.

Ein »Nein«, das sich nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl und anderen mehr oder weniger der Öffentlichkeit eingestandenen Unfällen als einzig richtige Entscheidung herausgestellt hat. Inzwischen haben außer Frankreich alle Länder Europas von einem Ausbau der Kernenergie Abstand genommen. Die Österreicher haben mit diesem »Nein« auch erkannt, daß sie Entscheidungen treffen können. Ohne zuschauen zu müssen, wie oft kurz-sichtige Politiker eine lebenswerte Zukunft unserer Jugend gefährden.

Es ist sicher unmöglich immer das Volk zu befragen, aber gerade in Hinsicht auf einen Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft wäre eine Volksbefragung von größter Wichtigkeit. Das Volk ist in den letzten zehn Jahren mündiger geworden und die Politiker werden immer häufiger mit dem »Willen des Volkes« konfrontiert.

Es geht sicher nicht an, gegen alles und jedes zu sein, aber »Demokratie« heißt nun einmal, auch »nein« sagen zu dürfen...

Aus Kurdistan

Shirin
der Frühling
ist ins Land gezogen.
Er
bringt Glück.

Wir können
dennoch
nicht glücklich sein,
weil unser Volk
geknechtet wird.
Glücklich sein
und feiern
können nur freie Menschen.

Lebe nicht,
um
zu sterben,
sondern
stirb
für
das Leben.

Ziele
sind nie
ohne Opfer
zu erreichen.

Fürchte dich nicht
vor dem Rasseln
der Ketten.
Sie können
die Seele
nicht knebeln,
Gedanken
nicht einsperren.

Gehe mit mir
den Weg,
auf dem wir
für die Freiheit
sterben
werden.
Wir sterben
für unser Volk.
Was hat es
für einen Sinn,
im Bett
zu sterben?

Ich habe geschworen
nichts
vom Leben
zu genießen,
bevor
ich nicht
die Befreiung
meines Volkes
erlebt habe.

A Rieder

G.R.

Oberländer Mundart

Mundartdichtung ist ein Phänomen, dem recht zwiespältig begegnet wird und das auch zu sehr unterschiedlichen Positionen provoziert. Was allerdings dem Anspruch auf künstlerische Geltung gerecht wird, das ist die eigentliche Zentralfrage und bisher noch ziemlich ungeklärt. Dieser Vorwurf betrifft aber weniger die Autoren als vielmehr die Literaturwissenschaftler, Kulturpolitiker und Medien. Solange bloßer Effektheiserei der Vorzug gegenüber der Qualität gegeben wird, solange jene die größten Erfolge haben, welche die stärkste persönliche Penetranz aufweisen, kann von einer adäquaten Kunstförderung nicht gesprochen werden. Wenn man auch oft hört, es würde sowieso alles gedruckt, so stimmt das einfach nicht, wie hier auch belegt werden konnte. Persönliche Initiative dürfte nicht einzig den literarischen Erfolg bestimmen. Die Publikationsförderungen wären eher personenspezifisch als an Institutionen vorzunehmen und überdies stärker zu koordinieren. Die Kriterien

für Publikationswürdigkeit sollten transparent sein und Freiräume nicht einengen, hier hätte die Literaturwissenschaft anzusetzen. Dialekt darf keinesfalls auf Bauernsprache eingeengt werden, wie es immer noch der Fall ist. Dialekt ist lebende Sprache und als solche auch Veränderungen unterworfen, die sich natürlich in der Dialektliteratur widerspiegeln müssen. Mundartdichtung ist gewachsene Kultur und hat wenig gemeinsam mit Tirolerabenden, Zeltfesten und Sprachrelikten. Daher ist die Mundart stärker als bisher in den Sprachunterricht miteinzubeziehen, und es erweist sich geradezu als eine Notwendigkeit, daß man sich in der Schule wieder mehr damit zu befassen beginnt. Wohin es geführt hat, weil sich die Lehrer in den Dörfern aufgrund unqualifizierter Bestrebungen häufig vom Kulturgeschehen zurückgezogen haben, kann nicht als idealer Zustand angesehen werden. Wer anders als der Lehrer soll der dörflich-ländliche Kulturträger sein?

Schöner Bezirk Landeck



Letzte Sonnenstrahlen in Kauns.

Foto: Püllbeck

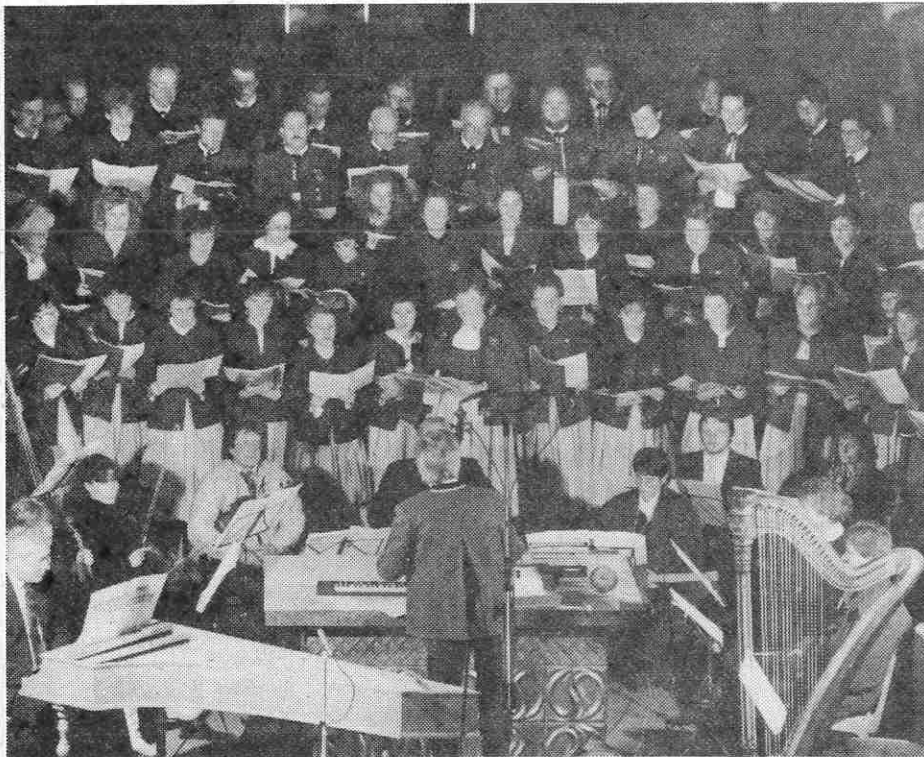
Liebe Leser,

Frau Hefel ist eine 84jährige Landeckerin aus Perfuchs, aber schon seit 60 Jahren im Montafon.

Von ihr stammt die folgende Mundart: Die mundartlichen Ausdrücke von anno dazumal

Zulli	Gummilutscher für Baby
Lura	Säuglingsmilchflasche
kuia	kauen
tatscha	schlagen
noggla	wackeln
schnufla	schnüffeln
huali	heimlich
schlearpa	schlecken
tischgariara	reden
zongga	zerren
gramaila	wiederkäuen
gabig	nicht richtig
schliefera	auf dem Eis rutschen
losna	horchen
hantig	bitter
bussa	küssen
kudara	spucken
Kua Pflattara	Kuhfladen
Quatterpeatsch	Salamander
Notsch	Schwein
Papf	Erdäpfel
Pulla	Henne
Gfrieß	Gesicht
Wompa	Bauch »Wompalar«
flocka	im Bett liegen
kampla	frisieren
Materi	Eiter Furunkel
tschettara	klappern tönen
schlinta	schlucken
wiff	gescheid, pffiffig
wülfl	billig
Nostr	Rosenkranz
Beitnoppla	übereifrige Kirchengheerin
Schnerfer	Rucksack
Pflotschi	Hausschuh Potscha
Schloarga	Schuhe
haal	schlüpfrig
Hudara	Stoff Fetzen
plittara	kichern
Rupfasock	Jutesack
Weibats	Frau
Fangga	wilde Frau der Sagen
Zussla	zerzaustes Weibats
Noascha	unbeholfenes Weibats
Schlampa	unreines Weibats
Bissgura	zänkisches Weibats
Mannats	Mann
Baschi	unbeholfener Mannats
Bülchr	grober Kerl
Täschi	unbeholfen/dumm Trottl
hildara	sehr kalt
Schmargl	aufgewärmtes Türggenmuas
Pulta	dicker Brei
	pultadick
Kochla	notwendige Nachtvase
Zepf	10 Kreuzer - Geld
Nötsch	einiges Geld, nur ein paar Nöitsch

Sängerbund Landeck: Chorkonzert



Sängerbund Landeck beim Weihnachtskonzert 1987 in der Pfarrkirche Landeck.

Alte und neue Chormusik sowie Europäische und Alpenländische Volkslieder präsentiert der Sängerbund Landeck unter seinem Chorleiter Klaus Wolf erstmals in einem großen a capella Chorkonzert. Es findet am Samstag, den 19. November 1988 um 20.00 Uhr in der Aula des Bundesrealgymnasiums statt. Im ersten Teil des Programmes werden Chorwerke zu den Themen »Zum Lobe des Herrn, zum Lobe der Musik, Liebeslieder, Heiterkeit und Carl Orff« aufgeführt. Vertreten sind die Meister A. Gumpelzhaimer, A. Bruckner, H. Distler, O. di Lasso, J. Drießler, H.L. Haßler, Giovanni Gastoldi, Carl Orff u.a., die den Stilepochen der Renaissance, des Barock, der Romantik und Moderne angehören. Der zweite Teil des Konzertabends ist dem Volkslied gewidmet. Europäische Lieder

(Schweden, Böhmen, Frankreich, Rußland, Deutschland) und echtes Liedgut aus Salzburg, Kärnten und Tirol kommen zu Gehör. Einzig mitwirkende Gruppe bei dem Chorkonzert des Sängerbundes ist der beliebte Gospelchor Landeck mit seinem Leiter Peter Unterhuber. Der Gospelchor singt neben Doppelchören von Haßler und Lasso den Chorsatz in der modernen Passacaglia »O Musica« von dem lebenden Komponisten Johannes Drießler.

Der Sängerbund Landeck hat sich in vielen Proben auf das beachtenswerte Chorkonzert gewissenhaft vorbereitet und würde sich über einen zahlreichen Besuch freuen. Eintrittskarten zu S 70.— sind in der Buchhandlung Tyrolia in Landeck und an der Abendkassa erhältlich.

Bauern fordern Europavertrag!

Alle maßgeblichen politischen und gesellschaftlichen Kräfte in Österreich haben sich für einen EG-Beitritt ausgesprochen. Es ist Realität, daß die Weichen in Richtung EG-Beitrittsansuchen bereits gestellt sind. »Für den Fall von Beitrittsverhandlungen müssen der Landwirtschaft faire Wettbewerbsbedingungen garantiert werden. In Österreich sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die die Existenz der bäuerlichen Familienbetriebe auf dem europäischen Markt sichern. Deshalb fordern wir Bauern von der Österreichischen Bundesregierung einen Europavertrag. Das stellte der Obmann des Tiroler Bauernbundes, Landtagsabgeordneter Anton Steixner, anlässlich einer Pressekonfe-

renz zum internationalen Symposium 1988 »EG — Chancen für die Österreichische Agrarwirtschaft?« in Innsbruck fest. Für die Österreichische Volkswirtschaft scheint ein EG-Beitritt bei allen zu erwartenden Problemen doch wesentliche Vorteile zu bringen. Selbstverständlich ist auch die Landwirtschaft an einer gesunden und dynamischen Wirtschaftsentwicklung interessiert. Im Fall von Beitrittsverhandlungen ist allerdings sicherzustellen, daß der neue Österreichische Weg, die ökosoziale Agrarpolitik, fortgesetzt werden kann. »Faire Chancen für unsere Bauern beim Eintritt in den Binnenmarkt gibt es nur dann, wenn die nationalen Fördermittel bereits vor dem Beitritt auf ein Ni-

veau aufgestockt werden, das mit dem unserer EG-Nachbarländer vergleichbar ist.« (Steixner)

Bei Fortsetzung der derzeitigen EG-Agrarpolitik sieht Landesrat Ing. Hermann Ennemoser schwierige strukturelle Probleme auf die österreichische Landwirtschaft zukommen. Deshalb müssen bereits jetzt Rahmenbedingungen geschaffen werden, die den Fortbestand der Bauern nach einem EG-Beitritt gewährleisten. Die rechtliche Verankerung der Direktförderung zur Abgeltung der gesamtwirtschaftlichen Leistungen der Bergbauern sind für LR Ennemoser Voraussetzung für einen EG-Beitritt.

Für Tirol sind neben den agrarpolitischen Weichenstellungen auch entsprechende Regelungen im Umweltschutzbereich notwendig. »Die Freigabe des Transitverkehrs als Morgengabe für die EG ist für Tirol keineswegs akzeptabel. Ich erwarte mir vor allem auch von der Bundesregierung eine entsprechende Unterstützung, um den Straßentransit auf die Bahn umzulenken«, stellte LR Ennemoser abschließend fest.

Chöre und Klassik

Auftaktveranstaltung der AK-Kulturtage 1988 ein großer Erfolg

Mit einer Ouvertüre von Franz Schubert, gespielt vom Symphonieorchester Oberinntal unter der Leitung von Franz Josef Müller, wurden die diesjährigen Arbeiterkammer-Kulturtage im Imster Rathaussaal eröffnet. Walter Pichler, charmanter Conférencier der Veranstaltung, hatte zu Beginn des Konzert- und Liederabends nicht zuviel versprochen: 200 Besucher sahen ein musikalisch hochwertiges und abwechslungsreiches Programm. Beeindruckend das Symphonieorchester Oberinntal, das mit einem Konzert für Viola und Orchester (Solist: Romed Gasser) von Karl Stamitz eine reife Leistung bot, mit der sich das »Oberländr Laienorchester« für höhere Aufgaben empfohlen hat. Aber auch die vokalen Darbietungen ließen keine Wünsche offen: Der Pitztalchor, der Gesangsverein Reith bei Seefeld und der Paznauner Männerchor stellten die Vielseitigkeit und hohe Qualität des Tiroler Chorgesangs unter Beweis. Die Auswahl des Liedergutes war gut getroffen und reichte von Tiroler Volksweisen und klassischen Stücken bis hin zu Spirituals. Eine Talentprobe gab Martin Weber, Schüler des Konservatoriums Innsbruck, auf seiner Solotrompete, begleitet auf dem Klavier von Karin Gebauer aus Axams, ab: Für ihr Allegro von Giovanni Vivani und das Adagio von Johann Melchior Molter bekamen die beiden jungen Musiker viel Applaus. Alles in allem ein vielbeachteter Auftakt der AK-Kulturtage 1988, die unter dem Motto »Chöre und Klassik« die musikalische Vielfalt und Lebendigkeit des Tiroler Chorwesens sowie Interpreten klassischer Musik einer breiten Öffentlichkeit vorstellen,

Thema Holz im Zeichen der Umweltproblematik

Ganz im Zeichen der aktuellen Umweltproblematik steht eine Tagung der Gesellschaft für Holzforschung und des Österreichischen Holzforschungsinstitutes am 11. November in Innsbruck.

So sind etwa Fragen der Wohnbehaglichkeit und der positive Einfluß von Holz auf das Raumklima, die Formaldehydbelastung durch Holzwerkstoffe und die Verwendung von Holzschutzmitteln in der Öffentlichkeit viel diskutierte Themen. Mitarbeiter des Holzforschungsinstitutes haben in den letzten Jahren diesbezügliche Untersuchungen durchgeführt und werden darüber berichten. Weiters diskutiert und dabei aufgezeigt wird, daß Waldschäden glücklicherweise die Qualität des Holzes nicht beeinträchtigen.

Ein Vortragsthema ist einer verbesserten, industriell einsetzbaren Materialprüfmethode (Stress grading) gewidmet, mit der das Bauholz auf seine tatsächliche Festigkeit untersucht wird. Dadurch können die Festigkeitseigenschaften des Holzes gezielter ausgenützt werden und das Holz wird gegenüber den anderen Baustoffen konkurrenzfähiger.

Die Vorträge beginnen um 9 Uhr im Schulungszentrum der Sparkasse Innsbruck, Sparkassenplatz 1.

Anlaß für die Vortragsreihe sind zwei Jubiläen. Die Gesellschaft für Holzforschung wird heuer 40, das Holzforschungsinstitut 35 Jahre alt.

Das Auge der Alpen

Neuaufgabe — 228 Seiten — S 168.—, Tyrolia-Verlag Ibk. - Wien.

Im Mittelpunkt dieser von der Verlagsanstalt Tyrolia herausgegebenen Neuaufgabe »Das Auge der Alpen« von Reimmichl steht eine fröhliche Ferienreise von vier Studenten in die Lagunenstadt Venedig. Es geht in diesem Buch um das Gottsuchen einer jungen Frau und um ein Arztleben von Mitmenschlichkeit.

Dr. Heinz Wieser

Seniorentreff Landeck

Zu unserem nächsten gemütlichen Nachmittag im Gasthof Bierkeller am Mittwoch, den 16.11.1988 laden wir herzlich ein. Beginn: 14 Uhr. Die Frauen der ÖVP.

Preisjassen in Pettneu

Die Schützenkompanie in Pettneu veranstaltet am Sonntag, dem 13. November mit Beginn um 13 Uhr im Hotel Alpina in Pettneu ein Preisjassen. Erster, zweiter und dritter Preis ein Fleischpaket im Wert von je S 1.500.—, S 1000.— und S 500.— und weitere Sachpreise. Die Schützenkompanie ladet alle Jasserefreunde herzlich ein.

Energiesparen im Tiroler Haushalt

Objektiv und unabhängig!

Ein weiteres Serviceangebot der Tiroler Arbeiterkammer in Zusammenarbeit mit der TIWAG.

Beratungsnachmittag über Wärmedämmung, Heizen, Brauchwasserbereitung, Stromverrechnung.

Erstellung einer Grobanalyse auf Wunsch.

Beratung: Ortsstelle TIWAG, Zams, Alte Bundesstr. 12, Dienstag, 15.11.1988, 16—20 Uhr.

Sprechtage der Beratungs- und Beschwerdestelle des Landes

Bei der Bezirkshauptmannschaft Landeck findet am Mittwoch, dem 23. November 1988 im Sitzungssaal, Erdgeschoß, ein Sprechtag der Beratungs- und Beschwerdestelle des Landes statt. In der Zeit von 9.00—12.00 Uhr werden Beschwerden und Wünsche entgegen genommen und behandelt.

Parteien, die diese Gelegenheit wahrnehmen wollen, werden eingeladen, sich bei FrI. Kolp, Bezirkshauptmannschaft Landeck, Zimmer Nr. 9 entweder telefonisch (Tel. 05442-4300 Kl. 24 — Durchwahl) oder persönlich vorher anzumelden, damit sie für die Vorsprache eingeteilt werden können.



Wir suchen:

Raumplaner(in), Schlosser(in), Schmied (m/w), Spengler(in), Tischler(in), Elektroinstallateur(in), Heizungsmonteur(in), Fliesenleger(in), Autobuslenker(in), Kraftfahrer(in) mit FS C (Saisonarbeit), Kfz-Mechaniker(in), Rauchfangkehrer(in), Verkäufer(in), Metzger(in), Fleischereiarbeiter(in), Lagerarbeiter(in), Melker(in), Kalkulant (m/w), Damen- und Herrenfriseurin mit mehrjähriger Praxis, Schilehrer(innen) — werden auch angelehrt, Karosseriebauer(innen), Karosserieschlosser(in), Karosseriebauer(in) (Metall) mit Meisterprüfung.

Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung. Es liegen zahlreiche Stellenangebote für die Wintersaison 1988/89 auf.

Die Belegschaft des »Tramserhofes« bedankt sich bei den Wirtsleuten Alfred und Christl Rainer für den netten Saisonabschlußabend.

Kinderlähmungsschluckimpfung

An der Gesundheitsabteilung der Bezirkshauptmannschaft Landeck, Innstr. 15, findet bis Ende März 1989, jeden Dienstag in der Zeit von 8.00 — 12.00 Uhr und von 13.30—16.00 Uhr die Kinderlähmungsschluckimpfung statt.

Auch bei Erwachsenen, bei denen die letzte Schluckimpfung vor ca. 10 Jahren erfolgte, wäre eine Auffrischungsimpfung von großer Wichtigkeit. Dies gilt auch für Auslandsreisende.

Betriebe, die sich für eine Auffrischungsimpfung ihrer Beschäftigten interessieren, werden ersucht, wegen eines Termines sich bei der Gesundheitsabteilung zu melden.

ECHO

Für die ausführliche Berichterstattung von den beiden Kirchenjubiläen »350 Jahre Kirche in Spiss — 150 Jahre Kirche in Gstalda« darf ich Ihnen im Namen der Bevölkerung und in meinem Namen herzlich danken. Ich bitte Sie, meinen Dank an all jene weiterzugeben, die als Freunde und Förderer dieser beiden Kirchen einen finanziellen und materiellen Beitrag geleistet haben. So hat vor einigen Wochen ein anonymer Spender in einem Brief 500 S für die Kirche von Gstalda geschickt und ich bin nicht in der Lage, diesem Mann oder dieser Frau persönlich zu danken.

Am Sonntag, 13. November um 9.30 Uhr wird HH Dr. Ernst Jäger, Spiritual am Innsbrucker Priesterseminar, in der Martinskirche von Gstalda die Patroziniumsmesse zu Ehren des hl. Martin feiern. Zu dieser Feier sind auch alle Freunde der Kirche von Gstalda herzlich eingeladen. Darf ich Sie bitten, diesen Festgottesdienst in Ihrer Zeitung zu veröffentlichen, zusammen mit dem Dank an alle Wohltäter?

Ihr Josef Mair, Pfarrer
Mit bestem Dank im voraus



Impressum: Gemeindeblatt Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Verleger, Herausgeber: Union zur Verbreitung von Information. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Redaktion: Eva Lechner, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrgemeinde

Maria-Himmelfahrt Landeck

Sonntag, 13.11.: Sammlung der Caritas-Inlandshilfe. 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Mag. Wolfgang und Dr. Walter Lunger, Josefine Schwarz, Karl Trentinaglia, Verst. der Fam. Dobrovoly-Plattner, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Maria Matt, Franz und Luise Rappold, Andreas Wieser, Franz Walch Vater und Sohn, Ossi und Michael.

Montag, 14.11.: 19.30 Uhr Rosenkranz-Andacht.

Dienstag, 15.11.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Leo Wiederin, Doris Gstraunthaler, Johann Bombardelli, Adolf, Anna und Franz Steiner, Franz Traxl, 20 Uhr Elterngespräch zur Erstkommunion (2a Klasse).

Mittwoch, 16.11.: 7 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an alle Kranken in der Pfarrgemeinde.

Donnerstag, 17.11.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Josef Pfeifhofer, Anna und Josef Zangerl, Marianne Gufler, Josef Jungblut und Josef Ennemoser, 20 Uhr Elterngespräch zur Erstkommunion (2b Klasse).

Freitag, 18.11.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Luise Waldner, Josef Hofer, Franz und Rosa Thurner, Sebastian Schranzhofer.

Samstag, 19.11.: 16 Uhr Eucharistiefeier im Altersheim mit Gedenken an Maria und Siegfried Thurner, Maria Perathoner, Fam. Sasella, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Elisabeth Greuter, Verst. d. Fam. Schütz, Elsa und Trude Rauscher, Josef Schattauer.

Sonntag, 20.11.: Christkönig, 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Josefa Thurner (1. Jahrtag), Verst. der Fam. Öttl-Clark, Verst. der Fam. Spiß Johann, Verst. der Fam. Hermann Schuler, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Verst. der Fam. Alois Schütz, Walter Seiwald, Anna und Johann Höllrigl, Egon Traxl und verst. Eltern Renner.

**Gottesdienstordnung
Pfarrkirche Zams**

Sonntag, 13.11.1988, 8.30 Uhr Jahresamt für Maria Falch, 10.30 Uhr Jahresmesse für David und Maria Tröbinger, 19.30 Uhr Segen- andacht

Montag, 14.11.1988, 7.15 Uhr Jahresmesse für Franz und Julie Jäger, 10 Uhr Bestunde

der Frauen für die Kranken
Dienstag, 15.11.1988, Hl. Leopold, 19.30 Uhr Jahresamt für verst. Eltern und Geschwister
Mittwoch, 16.11.1988, Hl. Albert, 7.15 Uhr Schülermesse als Jahresmesse für Hermann und Maria Schatz

Donnerstag, 17.11.1988, Hl. Gertrud von Helfta, 19.30 Uhr Jahresamt für Karl Krenn
Freitag, 18.11.1988, 7.15 Uhr Jahresmesse für Anna und Florian Fössinger und Klara Floretta

Samstag, 19.11.1988, Hl. Elisabeth, 7.15 Uhr Hl. Messe für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Jahresamt für Anna Gstrein

Sonntag, 20.11.1988, Christkönigssonntag - Cäciliasonntag, 8.30 Uhr Jahresamt für Hilde und Ernst Hertel, 10.30 Uhr Jahresmesse für Friedrich Deisenberger, 19.30 Uhr Segen- andacht

Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 13.11., 33. Sonntag im Jahreskreis: 8.30 Uhr Hl. Messe für Johann Hainz Jhm., 10.00 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr Hl. Messe für Anton und Anna Scherl und für Sophie Staggl

Montag, 14.11.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Martina Hofer, für Olga Schranz und für die Wohltäter des Klosters

Dienstag, 15.11.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Gerhard Spiß und für Otto Greuter

Mittwoch, 16.11.: 7.00 Uhr Hl. Messe für verstorbene Eltern Klingler und für Balbina Hergel, 18.00 Uhr Kindergebet

Donnerstag, 17.11.: 7.00 Uhr Hl. Messe für P. Gotthard Fenkart und für Franz Kriller

Freitag, 18.11.: 7.00 Uhr Hl. Messe für verstorbene Eltern Pöll und Nöbl, für Balbina Hergel, für Verst. d. Fa. Perdacher und Strolz und für Adolf und Hildegard Minatti

Samstag, 19.11.: 19.00 Uhr Hl. Messe für Luise Stecher und für Paula Gander.

**Gottesdienste in der
Pfarrkirche Bruggen**

13.—19. November

Sonntag, 13. November, 33. Sonntag im Jahreskreis, Caritassonntag: 9 Uhr hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Kindermesse für Franz Reichmayr und Frieda Sieberer, 19.30 Uhr hl. Messe für verstorbene der Fam. Scheiber u. Fam. Josef Stillebacher

Montag, 14. November: 8 Uhr hl. Messe für Franz Rosina und Leopold und Kathi Fischnar
Dienstag, 15. November, hl. Leopold: 19.30 Uhr Jugendmesse für Fritz Huber und verstorbene Wollmann und Sophie Lins

Mittwoch, 16. November, Hl. Albert der Große: 8 Uhr hl. Messe für Luise und Heinrich Stecher und Josef Walch

Donnerstag, 17. November: 16.30 Uhr Kindermesse für Alois Auer und verst. Angehörige und Hermann und Mina Mair

Freitag, 18. November, Weihetag von St. Peter und Paul: 8 Uhr hl. Messe für Verstorbene Götzsch-Abler und Verstorbene Eltern und Geschwister d. Fam. Sieß

Samstag, 19. November, Hl. Elisabeth v. Thüringen: 16.30 Uhr Kinderrosenkranz, 19.30 Uhr hl. Messe für verst. Eltern Horvath-Mair und Julius und Philomena Thoma

**Nachtwanderung
Jugendlicher**

Die Dekanatsstelle Zams veranstaltet am Samstag, dem 19. November eine Nachtwanderung für Jugendliche. Für eine optimale Vorbereitung haben die KJ Flirsch, die KJ Perjen, die PGR Gruppe Jugend Landeck und die Projektgruppe Umwelt gesorgt.

Programm: 15 Uhr Eintreffen in Schönwies vor der Kirche; anschließend Singprobe. 15.30 Uhr Vesper (Andacht am Nachmittag), 16.30 Uhr per Fuß und Fackel Richtung Kronburg. 17.30 Uhr Tee/Kaffee und Kuchen im Gasthof Kronburg. 18.30 Uhr Weitermarsch über Rifenal-Hammerweg-Trams-Pfarrkirche Landeck. Möglichkeiten zum Brotbacken (für die Messe in einer Bäckerei), zum stillen Gebet (Waldkapelle oder Kirche), Arbeitskreis zum Thema »Umwelt und Schöpfung« im Pfarrsaal. 21.30 Uhr Hl. Messe-Eucharistiefeier mit Agape »Brot und Wein«. 22 Uhr.30 Uhr Ende der Wanderung (Busverkehr nach Schönwies).

Fragen an: Dekanatsstelle Zams, Martin Handle, Tel. 05442-2834 oder 4061.

**Bezirksjungbauernball
im Silvretta Center Ischgl**

Die Jungbauern des Bezirkes laden am Sonntag, dem 20. November um 20 Uhr zum Bezirksjungbauernball im Silvretta Center Ischgl. Für Stimmung und Unterhaltung sorgen die **Zillertaler Schürzenjäger**. Eintritt S 60.-

BLICKPUNKT verlost für diese Veranstaltung **5 FREIKARTEN**. Wo veranstalteten die Bezirksjungbauern heuer ihr großes Erntedankfest? Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und senden Sie diese an Blickpunkt, Postfach 27, 6500 Landeck.

Einsendeschluß ist Freitag, 11. November 1988. Die Gewinner werden im **BLICKPUNKT** Wo 46 veröffentlicht.

**Kameraklub Landeck
Sektion Foto**

Der nächste Klubabend findet am Donnerstag, dem 10. 11. um 20 Uhr im Klubheim statt. Alle Mitglieder werden gebeten, Schwarz- Weiß oder Farbfotos mitzubringen, die dann von Fachberater Ossi Krismer besprochen werden. Es wird sicher wieder ein interessanter Abend.

Übergewicht macht 70% der Österreicherinnen unglücklich!



Kaum wiederzuerkennen

ist Frau Rosemarie Lidauer, denn sie hat mit Hilfe von Figurella 20 kg überflüssigem Körpergewicht verloren. Seitdem fühlt sie sich wieder jung, aktiv und gesund. Das Besondere an der Figurella Methode ist, daß das Gewebe gefestigt wird und somit die Frauen auch im Bikini wieder gute Figur machen.

Unzufrieden mit der Figur sind 90 Prozent der österreichischen Frauen, Wundermittel, um schlank zu werden, wurden schon viele angeboten, doch leider halten diese Mittel nicht, was sie versprechen. Wie leicht wäre es, könnte man sich in eine Badewanne legen und eine Stunde später ein paar Kilo leichter wieder aufzustehen. Wäre es nicht wunderbar, wenn man sich am Abend schlafen legen könnte und am Morgen ohne eigenes Zutun mit schlanker Figur wieder erwachen würde. Oder man müßte nur ein paar Pillen einnehmen, und schon fängt das Fettgewebe zu schmelzen an. All diese Wunschträume können wir leider nicht erfüllen. Wenn Schlankwerden so leicht wäre, gäbe es wohl keine übergewichtigen Leute.

Abnehmen ist nicht einfach und eine schlanke Figur kann man sicher nicht von heute auf morgen erreichen. Der erste und wichtigste Schritt, um schlank zu werden, ist der eigene Wille. Wenn Sie diesen Willen haben, dann rufen Sie uns an, wir haben die richtige Methode. Im Zuge einer persönlichen Figurberatung erfahren Sie genau, was Sie bei uns erwartet. Wenn man weiß, warum man zunimmt, dann ist es leicht erklärbar, wie man abnehmen kann.

Jedoch wie oft habe ich schon gehört: »Ich esse genau wie früher, und trotzdem nehme ich auf einmal zu.« Was sind die Gründe für diese plötzliche Gewichtszunahme:

1. Die Verbrennungsvorgänge im Körper funktionieren nicht mehr so wie in jungen Jahren.
2. Der Energieverbrauch ist zu gering, z.B. durch zu wenig Bewegung oder zu einseitige Bewegung. Wir bieten Ihnen eine Ozon-Sauerstoffbehandlung, die den Verbrennungsprozeß im Körper und den Stoffwechsel anregt. Einen erhöhten Energieverbrauch erreichen wir durch eine gezielte Bewegungstherapie im Liegen mit Wärme. Das Ergebnis kann sich sehen lassen:
Ca. 1 kg Gewichtsverlust pro Woche, gezielte CM-Abnahme an Problemstellen und festes, straffes Gewebe auch bei großem Gewichtsverlust.

Studio Figurella

Öffnungszeiten: Mo—Do 10—20 Uhr, Fr 10—16 Uhr
RUFEN SIE AN! 6500 Landeck, Urichstr. 43, Tel. 05442-4383

Suchen **Halbtagskraft** für Budweiser Stüberl in Fiss, evtl. aus Umgebung. Tel. 05476-6429.

CORDA GEIGER

Die leistungsfähigen Fachgeschäfte

Fissler

VORFÜHRUNG

vom 14. - 19. 11. 1988

Edelstahlgeschirr - ideal für fettloses und wasserarmes Garen, weiters Schnellkochtöpfe, Pfannen und Kochgeschirr aus schocksicherem Glas

Sonderangebote während der Vorführung

Z. B. Schnellkochtopf-Set, bestehend aus Schnellkochtopf 4,5 l mit Bratpfanne statt S 1.945,- jetzt S 1.590,-

Vision-Kochgeschirr stark verbilligt!

Z. B. Ovaler Bräter mit Deckel statt S 798,- jetzt S 598,-

Center
am Stadtplatz
LANDECK

Gewinnzahlen der Ziehung vom 6.11.88

8	16	22	37	38	42	32
---	----	----	----	----	----	----

(Ohne Gewähr)

6 Sechser zu je	7.203.654.—
15 Fünfer + ZZ zu je	425.538.—
455 Fünfer zu je	21.043.—
26.583 Vierer zu je	480.—
477.952 Dreier zu je	33.—

45. Runde, 12./13. November 1988

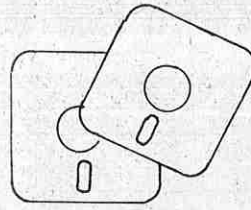
Hier Totoschein anlegen

Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1. SK Leiner Vw. Steyr	: FK Austria Memphis	1
2. FC Swarovski Tirol	: Foto Nettig Vienna	2
3. Raika Sturm Graz	: FC Admira Wacker	3
4. Wr. Sportclub	: GAK Ring Schuh	4
5. SV Gabor Spittal	: Raika Flavia Solva	5
6. Hypo Wolfsberger AC	: FC Bluna Salzburg	6
7. Sparkasse Stockerau	: Gießwein Kufstein	7
8. FC Liverpool	: Millwall	8
9. Derby County	: Manchester United	9
10. Charlton	: Everton	10
11. Newcastle	: Arsenal	11
12. Tottenham	: Wimbledon	12

TOTO
-SERVICE-

TOTO

EDV STUDIO
VALENTINI



EDV
IN LANDECK

Ing. Hannes Valentini, Ödweg 12, 6500 Landeck,

Tel. 05442/5307

Haben auch Sie einen Computer, den Sie effektiver einsetzen wollen?
Ich helfe Ihnen dabei:

- **Individuelle Softwareentwicklung** z.B.: Fakturierungen, Lagerbewirtschaftungssysteme, Adressenverwaltungen, statistische Auswertungen, Hotel-Programme usw.
- **Betreuung für Standardprogramme:** Buchhaltung, Lohnverrechnung, Textverarbeitung, Tabellenkalkulationen usw.
- **Planung, Organisation und Kontrolle betrieblicher Abläufe**

Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme!

EDV STUDIO
VALENTINI

Wäsche wird nach Wunsch getrocknet

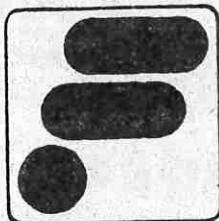
Ein Wäschetrockner macht Sie unabhängig und nimmt Ihnen mühevoller schwere Arbeit ab.
Und Sie haben Wäsche, die ganz nach Wunsch getrocknet wird.
Schranktrocknen, bügeltrocknen oder mit Restfeuchte.

Übrigens: Ein **Zanussi Wäschetrockner** ist günstiger als Sie glauben

Bussi ZANUSSI

Fragen Sie uns

und dazu das bekannte
Funkberaterservice



R. Fimlberger

6500 Landeck, Tel. 05442/2513 und 2638

HERBST- AKTION

Dixan 15-kg-Sack	S 439.-
Dixan Champion 8,25-kg-Trommel	S 249.-
Persil grün 8,10-kg-Trommel	S 249.-
Persil normal 8,10-kg-Trommel	S 249.-
Weißer Riese 7,20-kg-Trommel	S 179.-
Fewa Wolle 1,6-kg-Trommel + 1 Schöller Wolle	S 99.-
Fewa Color 1,9-kg-Trommel + 1 Jolly Malkasten	S 99.-
Silan 6 lt.	S 59.⁹⁰
Somat Reiniger Citro 1-kg-Trommel	S 109.-
Pril flüssig 4 l	S 119.-

Preise inkl. MwSt. — solange der Vorrat reicht!

Vogelfutter jetzt zu günstigen Preisen!

Sonnenblumenkerne
Winterstreufutter in Klein- und Großpkg.
Meisenknödel



**Landw. Genossenschaft
f.d. Bez. Landeck**

Hauptstr. 5, 6511 Zams, Tel. 05442-2472
Außenstelle Prutz, Tel. 05472-6261

Die zwei starken
Baupartner...

Lecatone[®]

Vollblock



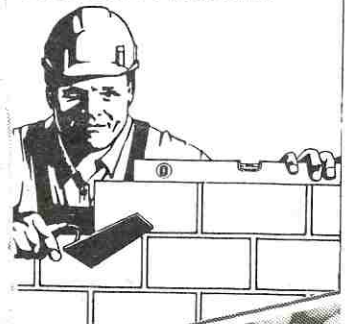
Speichert die Wärme,
sperrt die Kälte aus!

rhodipor DAMM-PUTZ

für wärmetechnisch richtiges
Verputzen.



...damit Sie sich
so richtig wohl
fühlen und auch
kein schlechtes
Gewissen beim
Heizen haben.



GOLDINGER

6511 Zams

Tel. 05442/2554

Belastung durch Waschmittel gering

Die Waschmittelbelastung in den österreichischen Gewässern spielt eine untergeordnete Rolle und ist zudem in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Zu diesem Ergebnis kamen die wissenschaftlichen Teilnehmer des Expertengesprächs »Waschen und Gewässerschutz«, das von der Arbeitsgemeinschaft »Hygiene und Umwelt« veranstaltet wurde.

Ein Vergleich der vorliegenden Wassergüteatlanten zeigt, daß sich die Gewässergüte in Österreich generell verbessert hat. Deutlich zurückgegangen ist die Belastung des Wassers durch Waschmittel. Die heute in Wasch- und Reinigungsmitteln eingesetzten Inhaltsstoffe werden weitgehend in Kläranlagen entfernt.

Die Phosphathöchstmengenbegrenzung und die Einführung phosphatfreier Waschmittel haben dazu geführt, daß heute die aus Waschmittel stammende Phosphatmenge gegenüber anderen Quellen — wie z.B. Stoffwechselprodukte und Düngung — deutlich in den Hintergrund getreten ist.

Die Analyse der noch offenen Fragen zeigt, daß auch die heute stark erhöhten Anforderungen an die Umweltverträglichkeit von ökologisch optimierten Waschmittelrezepturen erfüllt werden, ohne daß man dafür waschmitteltechnische Nachteile in Kauf nehmen müßte. Darüberhinaus ist die Erarbeitung neuer technologischer Entwicklungen eine Aufgabe, mit der sich die Waschmittelindustrie ständig auseinandersetzt.

1 Stubenmädchen für die kommende Wintersaison gesucht (eventuell auch ganzjährig). Bewerbungen an Hotel Garni Dr. Otto Murr, St. Anton, Tel. 05446-2430.

Achtung Bastler! Toko-Naßbandschleifmaschine, Mähler Kantenschleifmaschine, Naßabscheider zu verkaufen. St. Anton, Tel. 05446-2413 oder 2044.

Suche **Verkäuferin** für Lebensmittelgeschäft für Wintersaison, evtl. Jahresposten. Gute Entlohnung, Unterkunft und Verpflegung frei. Ischgl, Tel. 05444-5250.

Suchen mit Beginn 1. Dezember Koch, Serviererin und Küchen-Zimmerpersonal.
35 Betten. Hotel Pension Rendlhof, 6580 St. Anton a.A.
Tel. 05446-3100 oder 2951.

Imst - Sonnberg: 2-Zimmerwohnungen à 650.000.— (ca. 50 m²) zu verkaufen. Tel. 05442-29422.

STADTGEMEINDE LANDECK

Problemstoffsammlung (Giftmüll)

Am Samstag, den 12. November 1988 findet in Landeck die 3. Problemstoffsammlung im Jahre 1988 für Haushalte statt.

Die Sammlung erfolgt von der Fa. Höpperger bei nachstehenden Sammelstellen:

von 8.00—9.30 Uhr:

Spielstraße Öd, nordwestlich des Kinderspielplatzes
(Altstoffsammelstelle 7)

von 10.00—11.30 Uhr:

Malser Straße, nordwestlich des Autobusbahnhofes
(Altstoffsammelstelle 5)

von 12.30—14.00 Uhr:

Lötzweg, Feuerwehrgerätehaus Perjen (Altstoffsammelstelle 9)
von 14.30—16.00 Uhr:

Bruggfeldstraße, Kindergarten Bruggen (Altstoffsammelstelle 13)
Gewerbliche Problemstoffe werden nicht angenommen.

Vor den obgenannten Sammelzeiten bitte keine Problemstoffe bei den jeweiligen Sammelstandorten abstellen. Weitere Informationen sind dem Abfall-Leitfaden und Problemstoff-Folder zu entnehmen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß der im Leitfaden angeführte Sammeltermin von Freitag auf Samstag verlegt wurde.

Der Bürgermeister:
Reinhold Greuter eh.

SCHI TEST



am Kautertaler Gletscher.
Testen Sie die neuesten
Modelle von:

FISCHER ATOMIC

KNEISSEL TYROLIA

SALOMON «KASTLE

BUZZARD SKI HEAD

Toko-Belagservice

Abfahrt: **19.11.**

Stadtplatz Landeck

(Fa. Corda Geiger)

7.30 Uhr

Unkostenbeitrag **S 290:**

inkl. Fahrt, Maut, Skipaß

Rückfahrt ca. 15.30 Uhr

ab Gletscher

Anmeldungen

bis 17.11.88, 18 Uhr

Kartenvorverkauf

SportLaden

Landeck, ☎ 05442-4200

**Aktuellste Schimode eingetroffen -
Riesenauswahl an Schischuhen aller
führenden Marken
Günstig Skiauslaufmodelle**

SportLaden

Landeck, ☎ 05442-4200

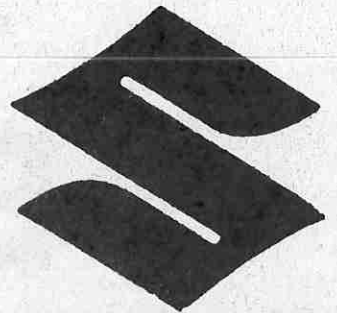
Hotel Restaurant Engadin

CH-Samnaun

sucht für kommende Wintersaison
(auch Sommerbetrieb) **Jungkoch** mit
abgeschlossener Lehre, **Zahkellner(in)** mit Praxis,
Schankmädchen mit Servicekenntnissen
(für Ablösung und Mithilfe in Service)
Kindermädchen (Grenzgängerin erwünscht).
Wir bieten überdurchschnittliche Entlohnung,
wöchentlich einen freien Tag, freie Kost und
Logis im Haus.
Tel. Bewerbungen 05-084-95156.

In Kürze:

Neu in Zams!



SUZUKI

Wir präsentieren Ihnen den neuen
SUZUKI VITARA sowie die
bereits bewährten **SUZUKI-MODELLE** bei der
SUZUKI AUTOSCHAU
am Samstag, 12.11.88

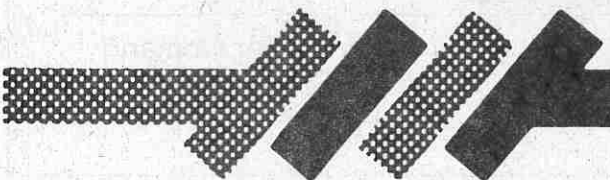
auf dem Freigelände der Landw.
Genossenschaft
in Zams



SUZUKI WEST

KRAFTFAHRZEUG-HANDELSGESELLSCHAFT M.B.H. & CO. KG

6511 ZAMS





Einladung

zu der am Samstag, 19. November 1988 um 9.00 Uhr im Hotel Post -
Wienerwald in Landeck stattfindenden

ordentlichen GENERALVERSAMMLUNG

Tagesordnung

1. Eröffnung der Versammlung durch den Obmann und Feststellung der Beschlußfähigkeit
2. Ernennung eines Schriftführers zur Protokollaufnahme sowie Wahl eines Protokollmitfertigers und der Stimmenzähler
3. Bericht des Obmannes
4. Geschäftsbericht für das Jahr 1987
5. Vorlage des Rechnungsabschlusses 1987
6. Bericht und Antrag des Aufsichtsrates:
 - a) Genehmigung des Rechnungsabschlusses 1987
 - b) Beschlußfassung über das Betriebsergebnis 1987
 - c) Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrates und Geschäftsführers
7. Ersatzwahl in den Aufsichtsrat
8. Ansprachen der Gäste
9. Referat von LAbg. ÖR Margreiter, Obmann des Raiffeisenverbandes.
»Bergbauern und Raiffeisen in Tirol.«
10. Allfälliges

Die Delegierten sind verpflichtet, an der Generalversammlung teilzunehmen und im Verhinderungsfall deren Ersatzmänner zu entsenden. Der Rechnungsabschluß des Jahres 1987 liegt zur Einsichtnahme der Mitglieder bei der Genossenschaft auf.

Sollte diese Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so wird lt. § 21 der Satzungen eine Stunde später, ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder, eine weitere Generalversammlung abgehalten.

Der Obmann
Emil Walser e.h.